Die Wahrheit über Geld – eine Buchbesprechung

**Beim Geld muss man das Alltagsbewusstsein über Bord werfen!**

Im Alltag geht jeder Bürger auf seine Weise mit Geld um. Dementsprechend hat auch jeder Bürger seine Beziehung zum Geld entwickelt. Daraus resultiert dann auch eine individuelle Vorstellung darüber, was Geld ist, wo es herkommt und wie die Zusammenhänge um das Geld die persönliche Umwelt beeinflussen. Dementsprechend gibt es in Deutschland möglicherweise mehr als 80 Millionen unterschiedliche und meist unvollständige Vorstellungen über Geld und die Welt des Geldes. Ob und inwieweit diese Vorstellungen ausreichen, die Hintergründe und die Zusammenhänge zu verstehen, durch die unsere gesamte Gesellschaft geprägt und beeinflusst wird, darf bezweifelt werden. Hier setzt dieses Sachbuch an. Die Leser sollen ihr Wissen um und über dieses unbekannte Geld erweitern und verändern können. Beim Lesen sollen sie auch die Zusammenhänge erkennen, dass die Ursache der offenbar nicht mehr beherrschbaren weltweiten Krisen - wie beispielweise Finanzkrise, Schuldenkrise, Eurokrise - gerade im bestehenden Geldsystem liegt!

Die Autoren untersuchen zunächst die Vorgänge wie Geld entsteht und wie Geld wieder verschwindet. Dabei stellen sie auch deutlich den elementaren Zusammenhang zwischen Geld und Schuld dar. Danach widmen sich die Autoren der Frage, wie Geld eigentlich funktioniert. Sie stellen dies in der Form von vereinfachten Bilanzausschnitten dar, welche die entscheidenden Einzelschritte graphisch nachbilden. In der Form eines Gesprächs widmen sich die Autoren sich dann der Frage, ob es zwischen dem Geld im Portemonnaie, also den Münzen und den Geldscheinen, und dem Geld, welches als Zahl im Währungsformat ins Sparbuch gedruckt wurde, Unterschiede gibt. In diesem Zusammenhang erklären sie auch wie sich Geschäftsbanken refinanzieren und welche Möglichkeiten es gibt, dabei auch noch Gewinne zu erzeugen. Auch das Thema der Sicherheiten, welche die Geschäftsbanken von ihren Kreditnehmern verlangen, wird dabei angesprochen.

Mit einem Exkurs über die Geschichte der Geldentwicklung vom Münzgeld zum Papiergeld werden die Entwicklung der Geldwerte, des Werteempfindens und die Zusammenhänge zwischen der Geldschöpfung, den Geldmengen und der dazugehörenden Werteentwicklung besprochen. Die Autoren nutzen diesen Dialog dazu, die Struktur der Geldhandels zwischen den Geschäftsbanken zu beschreiben. In diesem Zusammenhang werden dann auch die Möglichkeiten der Bargeldversorgung von Geschäftsbanken und der dabei denkbaren Krisenszenarien besprochen. Wie

sicher sind die Einlagen der Sparer in einer Geschäftsbank und wie werden sie gegen ein denkbares Verlustrisiko abgesichert? Die Grenzen der Einlagensicherung werden an den bekannten Beispielen aus der jüngeren Geschichte aufgezeigt. Anhand dieser Beispiele führt das Gespräch der Autoren zum zentralen Thema beim bestehenden Geldsystem, zur Frage des Vertrauens und zur Handhabung der Information um den jeweiligen Zustand unseres Geldwesens. Welches Maß an Vertrauen in die zentrale Notenbank ist gerechtfertigt, und auf welche Weise sollte versucht werden, massive Vertrauensverluste zu verhindern? Auch dieses Thema wird mit Beispielen aus der jüngeren Geschichte angesprochen.

Betrachtungen zu ständig größer werdenden Geldmengen und zu den Phänomenen, weshalb verschiedenartige Mitspieler, die bei unterschiedlicher Wirtschaftsentwicklung die Geldvermehrung durch Kredite immer wieder antreiben, führen zu einer intensiveren Behandlung des Themenblocks Zinsen und Zinseszinsen. Wie funktioniert es, dass die Zinsen eine Ursache für die Umverteilung von Geld in der Gesellschaft sind? Dem Geldvermögen stehen in der gesellschaftlichen Gesamtbilanz die entsprechenden Schulden gegenüber. Die Höhe der Schulden hängt daher von der Summe aller Vermögen ab. Diese steigt durch die entsprechenden Zinsen und Zinseszinsen exponentiell an - es bedeutet, dass im bestehenden Geldsystem offenbar system-immanent ein ständiger Wachstumszwang besteht. Dieser führt über die verschiedenen Verhaltensmöglichkeiten von Verbrauchern, Anlegern, Geschäftsbanken und Zentralbanken zwangsläufig zu den bekannten Krisen, die wir in der jüngsten Vergangenheit als das Ergebnis der Funktionsweise unserer Geldordnung erleben mussten. Die Autoren belegen diese Analysen mit Daten aus den Industriestaaten und belegen letztendlich damit den Konstruktionsfehler unseres Geldsystems! Als Konsequenz zeigen sie auch, dass die Politiker nur dann Staaten entschulden können, wenn die Hauptlast des erforderlichen und ständig wachsenden Kreditvolumens von privaten Schuldnern übernommen würde. Diese wären damit allerdings überfordert, sodass die öffentliche Hand einen immer größeren Anteil am erforderlichen Schuldenzuwachs tragen muss, sofern sie das Geldsystem aufrechterhalten will!

Die Autoren beschreiben dann die aus diesen Erkenntnissen ableitbaren weiteren Erfordernisse zur Krisenbewältigung. Sie sehen aber auch, dass diese Erfordernisse politisch nicht durchsetzbar sind und beschreiben verschiedene Szenarien, wohin das Problem Gemeinschaftswährung ungleicher Währungspartner führen könnte. Sie beschäftigen sich daher auch mit den Fragen, auf welche Weise und wie der grundlegende Konstruktionsfehler unseres Geldsystems behoben werden könnte. Sie stellen dabei fest, dass es bisher keinen Vorschlag gibt, der alle Anforderungen an ein dauerhaft funktionierendes Geldsystem ohne Anpassungskrisen erfüllen kann. Sie fordern aber dazu auf, weiter an diesem Thema zu arbeiten, um weitere Ideen zu entwickeln, mit denen die derzeit erkennbaren Fehler eines Tages auch behoben werden könnten. Damit fordern Sie dazu auf, auch für die Geldordnung eine Evolution und eine entsprechende Entwicklungs- und Anpassungsmöglichkeit vorzusehen.

Beide Autoren dieses Sachbuchs sind als Journalisten bundesweit bekannt. Raimund Brichta hat Volkswirtschaft in Frankfurt studiert. Danach arbeitete er als Redakteur bei der Nachrichtenagentur VWD (Vereinigte Wirtschaftsdienste). Der Diplom-Volkswirt

erhielt 2008 den State-Street-Preis für Finanzjournalisten. Seit 1992 moderiert er die älteste und bekannteste Börsensendung im deutschsprachigen Fernsehen, die TELE-BÖRSE beim Nachrichtensender n-tv. Anton Voglmaier hat Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften in Berlin, Regensburg und Kiel studiert. Er ist bundesweit als Wirtschaftsjournalist anerkannt. Seit 1997 ist er als Rechtsanwalt in Berlin zugelassen. Seine Arbeitsgebiete im Bereich der Geld- und Kapitalmärkte sind Bankrecht, Börsen- und Kapitalmarktrecht sowie das Kapitalanlagerecht.

Das Buch wird ergänzt durch ausführliche Anhänge, in denen einige Aspekte des bestehenden Geldsystems ausführlich erklärt werden. Außerdem werden dort einige finanzmathematische Grunddaten und das Verwenden der erforderlichen Formeln auf eine für jeden Leser verständliche Weise beschrieben. Weiterhin ist dort ein wichtiges Dokument zur wirtschaftspolitischen Realität in Deutschland enthalten: Das Protokoll der Krisensitzung zur Rettung der Hypo Real Estate.

Das Buch bietet erschreckende und spannende Einblicke in die Welt des Geldes, in unsere Geldordnung und beschreibt unser Geldsystem mit seinen Konstruktionsfehlern auf eine unterhaltsame und für alle Leser verständliche Weise. Es sollte von möglichst vielen Bürgern gelesen werden, damit das Wissen um Geld und die Zusammenhänge in Staat und Gesellschaft möglichst weit verbreitet wird.

**(GHZ-Redaktionsteam, Mai 2014)**

---

**Brichta, R., Voglmaier, A.** (2013): **Die Wahrheit über Geld.** – 309 S.; ISBN 978-3-86470-126-9; Börsenbuch Verlag, Börsenmedien AG, Kulmbach --- 24,90 €